

schien das Haus der Habsburger, welche, dem Elsaß entstammt, im Aargau sich eine neue Stammburg bauten, „bestimmt, die angesehensten Geschlechter aufzuerben und ihre Gebiete zu einem großen Fürstentum zusammen zu legen.“ König geworden und, nachdem Ottokar gefallen, Stifter einer bedeutenden Hausmacht, war Rudolf unablässig beflissen, sie durch Kauf, Vertrag und Krieg zu mehren. Sein Sohn Albrecht folgte diesem Beispiel und trieb die Alpenhöher von Uri, Schwyz und Unterwalden zum Widerstande. Am 1. August 1291 schlossen sie einen ewigen Bund zur Wahrung ihrer Freiheit. Sagen erzählen von den Bedrückungen, welche sich die Bögte Gessler und Landenberg erlaubten, sowie von dem Schützen Tell aus Bürglen, der von des eigenen Kindes Haupte einen Apfel schießen mußte und hierauf, dem Schiffe am Aem (s. Fig. 1) entronnen, den bösen Bogt in der hohlen Gasse bei Rütznacht erschoss. Wie auf dem Rütli, „dem stillen Gelände am See,“ heimlich verabredet war, fielen am Neujahrsmorgen 1308 die Zwingburgen. Ein glänzender Sieg am Morgarten, am 15. November 1315, über das stolze Heer Leopolds von Osterreich errungen, gab der jungen Freiheit ihre Bluttaufe, und der Bund der „Schweizer“ — so wurden nach dem Ländchen Schwyz die Eidgenossen nun bald genannt — wurde zu Brunnen erneuert (9. Dez. 1315).

„Als Demut weint' und Hochmut lacht,  
Da ward der Schweizerbund gemacht“.

Entwicklung des Schweizerbundes. Dem jungen Bunde der III „Waldstätte“ oder „Urkantone“ schlossen sich allmählich andere an: Luzern 1332, Zürich 1351, Glarus und Zug 1352, Bern 1353. Das war die „Eidgenossenschaft der VIII Alten Orte,“ bestehend aus vier Ländern und vier Städten. Nach dem glorreichen Burgunderkriege wurden Freiburg und Solothurn (1481), nach dem Schwabenkriege, der den Bund faktisch vom deutschen Reiche ablöste, Basel und Schaffhausen (1501) und endlich Appenzell (1513) aufgenommen. Die Eidgenossenschaft umfaßte nun XIII Orte. Sie war zu